№ 44. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 81. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 20. März 1906.

Abonnementspr. in d. Stadt pr. Viertelj. Mk. 1.10 incl. Trägerl., Vierteljährl. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Orts- u. Nachbarortsverkehr 1 Mk., f. d. sonst. Verkehr Mk. 1.10, Bestellgeld 20 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 19. März. Das Kirchenkonzert des ev. Kirchengesangvereins bot den zahlreich erschienenen Zuhörern eine Fülle edler Kompositionen und eine reiche Gabe aus den Schätzen der kirchlichen Musik. Das Programm umfaßte 16 Nummern und war in jeder Beziehung mit feinem Verständnis zusammengestellt. Zum Vortrag kamen einige Lieder, Arien und ein Duett, verschiedene Stücke für Violine, Violincello, Orchester und Orgel, sowie 3 Chöre. Von diesen wurde der erste, der von Gallus komponiert ist, von 3 Frauen- und den unisono gehenden Männerstimmen vorgetragen. Der lateinische Text lautet: Ecce, quomodo moritur iustus. Der zweite Chor „Wie nach einer Wasserquelle" von Goudimel war dadurch bemerkenswert, daß die Melodie nicht vom Sopran sondern vom Tenor gesungen wurde. Der dritte Chor war ein Frauenchor, komponiert in 3stimmigem Satz von Faißt und sehr kraftvoll gehalten; es ist der Text des 91. Psalms: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet". Als Solisten hörten wir unsere bekannten einheimischen Kräfte Frau E. Westermayer und Fräulein A. Rothammel. Diese brachten zum Vortrag „Vater unser" von Krebs, „Kirchenlied" von Gast, „Psalm 95, 4" von Mendelssohn und „Auch mit gedämpften, schwachen Stimmen" von Bach. Die Orgel-, Violin- und Violincellovorträge waren von Field, Mozart, Dancla, Link, Ernst, Stolz, Goltermann und Bach. Die Violinstücke kamen durch die Herren P. Höfer und K. Beißer, die Violincellostücke durch Herrn E. Weber und die Orgelstücke durch Herrn Organist Vinçon zum Vortrag. Es ist uns unmöglich aus den prächtigen Vorträgen das Schönste herauszunehmen, man muß die Vorträge selbst gehört haben, um ermessen zu können, mit welcher Liebe und welch großer Sachkenntnis die mitwirkenden Kräfte ihre Aufgabe gelöst haben; die Vorträge machten einen solch ergreifenden Eindruck, daß wir einige der atemlos lauschenden Zuhörerinnen zu Tränen gerührt sahen. Ueber die ganze Aufführung waltete ein glücklicher Stern und wir können nur sagen: Das Konzert war durchaus gelungen und von großem Erfolg. Wir sprechen deshalb zum Schluß dem verdienten Leiter des Vereins, Hrn. Fr. Gundert, den besten Dank aller Zuhörer für das wirklich schöne Konzert aus.

* Calw, 19. März. Das herrliche Frühlingswetter lockte gestern eine große Zahl von Ausflüglern in unsere Stadt, die zugleich die Crokusblüte in Zavelstein sehen wollten. Auch von hier wanderten viele in das alte Städtchen, um sich an den schönen Frühlingspflanzen zu erfreuen. Die Blüte ist nun in voller Entwicklung, zu Tausend stehen die blauen Blümchen auf den Wiesen, umschwärmt von den laut summenden Bienen. Die Pflanzen nehmen immer mehr eine größere räumliche Ausdehnung im Standort an; während früher die Pflanzen nur auf den eigentlichen Schloßwiesen zu finden waren, treffen wir sie jetzt in noch größerer Menge auf den Wiesen gegen Calw, Rötenbach und Sommenhardt zu. Obwohl Hunderte und Tausende der Blumen abgepflückt werden, so ist eine Ausrottung der Pflanzen nicht zu befürchten, da sich diese hauptsächlich durch die Zwiebel fortpflanzen. Die Eigentümer der Wiesen haben gewöhnlich gegen das Pflücken der Pflanzen nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß die Pflanzen nicht mit der Zwiebel herausgerissen werden. Doch suchen verschiedene Wiesenbesitzer auch aus den Crokusblüten einen kleinen Nutzen zu ziehen. Ein biederer Bauer stand gestern auf seiner Wiese und rief den Crokussuchern zu: Die Crokus kostet 10 ₰ und wenn ihr koine 10 ₰ im Sack hent, no lasset se stan! Die also Angeredeten waren aber trotz ihrer Vorliebe für die Blumen und trotz ihrer Silberlinge in der Tasche nicht geneigt, auch nur einen Nickel zu opfern, ließen die Crokus stehen und begaben sich auf die Nachbarwiese, um dort den größten Strauß zu pflücken und ihn dann dem ersten Wiesenbesitzer mit freundlichstem Lächeln zu zeigen.

Herrenberg, 17. März. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 140 St. Läuferschweine, Preis per Paar 40 bis 56 Mk, 116 St. Milchschweine, Preis per Paar 60—115 Mk. Verkauf gut.

Stuttgart, 17. März. Ihre Majestät die Königin beehrte gestern Vormittag die Verkaufsstelle des schwäbischen Frauenbazars für Kunstgewerbe (Marienstraße Haus Beutter-Stahl) mit ihrem Besuch und machte mehrere Einkäufe.

Stuttgart, 17. März. Unter den Monteuren der städtischen Gasanstalt in Cannstatt scheint es etwas zu gären. Die Mehrzahl derselben hat sich mit einer gemeinsamen Eingabe oder Beschwerdeschrift direkt an das Stadtschultheißenamt gewandt.

Stuttgart, 17. März. Gestern wurde ein älterer Mann aus Magstadt festgenommen, der seit längerer Zeit den in der Hauptstätterstraße und am Leonhardsplatz verkehrenden Boten Gepäckstücke entwendet hat. Eine bei ihm in Magstadt vorgenommene Durchsuchung förderte eine große Zahl gestohlener Gegenstände aller Art zu Tage.

Cannstatt, 17. März. (Fleischaufschlag.) Laut Bekanntmachung der hiesigen Metzgergenossenschaft hat das Pfund Ochsenfleisch um 2 ₰, das Pfund Rindfleisch um 3 ₰ aufgeschlagen.

Reutlingen, 17. März. Der Präsident der königl. Zentralstelle für die Landwirtschaft, Staatsrat Freiherr v. Ow, besichtigte gestern die hiesige landw. Winterschule, in welcher als der einzigen des Landes Unterricht in praktischer Maschinen-

Schloß Osterno.

Roman von H. S. Merriman.

(Fortsetzung.)

„Als es zur Welt kam, war es ein sehr schönes Kind," sagte die Mutter.

Paul blickte sie an. Sie sprach ganz ernsthaft und sah ihn mit einem seltsam stolzen Ausdruck an. Er nickte und schlug das Tuch ganz beiseite. Das Kind starrte mit klugen, ernsten Augen auf ihn, und Paul kannte den Blick: er bedeutete Hunger.

Er schrieb etwas in sein Notizbuch, dann riß er das Blatt heraus und gab es ihr.

„Dies hier ist für dich selbst, verstehst du? Geh damit täglich zum Starost, und der wird dir geben, was ich hier aufgeschrieben habe. Wenn du nicht alles aufißt, was er dir gibt, und trinkst, was in der Flasche ist, so wird das Kind sterben, verstehst du? Du darfst nichts davon weggeben, nicht einmal deinem Manne."

Der nächste Patient war der Mann, dessen Stimme aus dem sicheren Hintergrund ertönt war. Seine Krankheit lag klar am Tage; die zitternden Hände, das unsichere Auge, die fleckige Haut sprachen für sich selbst. Aber er besaß noch andere, mehr oder weniger entwickelte Krankheiten.

„Du weißt also von eurem Fürsten nicht viel Gutes zu erzählen," sagte Paul, indem er das Gesicht des Mannes betrachtete.

„Unser Fürst, Euer Gnaden? — Er ist nicht unser Fürst. Seine Vorväter nahmen das Land in Besitz, das ist alles."

„Wer hat dir das gesagt?"

„Niemand," brummte der Mann. „Aber wir wissen es."

„Ihr waret die Leibeigenen seines Vaters vor der Emanzipation. Zeig' deine Zunge. Ja, du hast getrunken — den ganzen Winter. — Wie sieht denn dieser Fürst aus? Hast du ihn schon gesehen?"

„Nein, noch nie; wenn er mir in den Weg käme, würde ich ihn niederschlagen."

„Ah! Mach' deinen Mund ein bischen weiter auf. Ja, der Hals sieht böse aus; du hast Diphteritis gehabt. Du würdest ihn also niederschlagen. — Warum?"

„Er saugt uns aus, er lebt von unseren Steuern, — aber das wird nicht mehr lange dauern, — es kommt eine Zeit —"

„Ah, was für eine Zeit? Geh' damit zum Starost, er wird dir eine Flasche geben, aber es ist nicht zum Trinken, sondern zum Ausgurgeln. Vergiß das nicht und gieb nicht so wie neulich deiner Frau davon zu trinken. Es kommt also eine neue Zeit?"

Der Mann lachte geheimnisvoll.

„Kommt sie bald?" fragte Paul kaltblütig.

Aber es erfolgte keine Antwort, denn jemand hatte den geschwätzigen Wirtshausredner gepackt und in aller Stille zur Tür hinausgeworfen.

Darauf erfolgte ein trotziges Schweigen, das Paul nicht fortzaubern konnte. Als der letzte Patient sich entfernt hatte, zündete er sich eine Cigarette an und ging nachdenklich zum Schlosse zurück.

Es lag Gefahr in der Luft, und er gehörte zu den Männern, auf die Gefahr wie ein angenehmes Reizmittel wirkt.

31. Kapitel.

Während der nächsten Tage sahen die Damen die Herren nicht viel. Paul und Steinmetz verließen das Schloß gewöhnlich nach dem Frühstück und kehrten erst mit Anbruch der Nacht zurück.

„Geht etwas vor?" fragte Nelly Steinmetz am Abend des zweiten Tags.

Steinmetz war soeben in voller Dinertoilette, dick, ruhig und sauber in den großen Speisesaal getreten. Sie waren allein.

„Nichts, mein gnädiges Fräulein — vorläufig," antwortete er, indem er näher trat und sich langsam die breiten Hände rieb.

Nelly blätterte in einer Zeitung.

„Sie brauchten sich nämlich nicht zu fürchten, es mir zu sagen, wenn etwas vorgeht," setzte sie nach einer Weile hinzu.

„Solche Befürchtung wäre eine Beleidigung gegen Sie," antwortete Steinmetz. „Die volle Wahrheit, mein gnädiges Fräulein, ist, daß wir selbst nicht wissen, was vorgeht. Wir wissen nur, daß etwas im Gange ist. Sie

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bankunde erteilt wird, für die sich Freiherr v. Ow besonders interessierte. Der Eindruck, den Staatsrat v. Ow sowohl von den Einrichtungen der hies. landw. Winterschule als auch von den Unterrichtsstunden gewonnen hat, war, wie man hört, ein durchaus guter. Die Resultate befriedigten in hohem Maße.

Pforzheim, 17. März. Heute Nacht brach in dem ehemaligen Konsumvereinshaus Großfeuer aus. In dem Haus, das städtisches Eigentum ist, befinden sich unter anderem auch einige städtische Bureaus. Akten sind beschädigt. Auch sonst ist der Sachschaden bedeutend.

Herne, 16. März. Der Direktor Meyer von der Hibernia reist heute abend mit dem Reviersteiger Wex wiederum nach Courrières. Die Bergung aller Leichen wird drei Wochen beanspruchen. Zurzeit ist weniger die Explosionsgefahr als die stinkenden Gase der Leichenverwesung zu fürchten. Gegen die Leichenpest wird die deutsche Kolonne mit Gummihandschuhen ausgerüstet. Der Schaden ist vor Öffnung aller Schächte unberechenbar. — Aus Lens meldet der Berichterstatter des „Lok.-Anz.": Da die Bergungsarbeit bei Billy-Montigny wegen zunehmender Explosionsgefahr vorläufig aufgegeben ist, versucht man neuerdings nach einem Wechsel des Luftstroms das Vordringen von Schacht 4 Sallaumines aus. Augenblicklich stockt die Bergungsarbeit auf allen 3 Schächten, da der Grubenbrand immer bedrohlicheren Umfang annimmt. Voraussichtlich muß zu dem letzten Mittel gegriffen und das ganze Revier unter Wasser gesetzt werden, was die Wiederaufnahme der Arbeit in weite Ferne rücken würde.

Berlin, 17. März. (Reichstag.) Der Abgeordnete Krolik-Beuthen (Oberschlesien) hat sein Mandat niedergelegt. Auf der Tagesordnung steht der Kolonialetat für 1906, zunächst der Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet. Abgeordneter Bebel (Soz.) erklärt, um den gestrigen Aeußerungen des Abg. Arendt entgegen zu treten, alles was er seiner Zeit über Dr. Peters gesagt habe, entspreche den Tatsachen, allein ausgenommen den bekannten angeblichen Brief von Peters an den Bischof Tucker. Aber die disziplinarische Verurteilung von Peters sei auch gar nicht wegen dieses Briefes erfolgt, sondern wegen der schweren Verbrechen von Peters gegen Eingeborene. Leider sei Peters wegen seiner schweren gemeinen Verbrechen nur entlassen und nicht ins Zuchthaus gebracht worden und da fordere er, Bebel, jetzt noch die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Abg. Arendt (Rp.) behauptet demgegenüber, von all den Schandtaten, die Bebel Peters nachgesagt habe, sei nichts wahr. Auch der Disziplinarhof habe das Vorliegen von Verbrechen nicht angenommen, sonst würde derselbe unzweifelhaft Peters vor den ordentlichen Richter gebracht haben und der Tuckerbrief sei eine abscheuliche Verleumdung gewesen. Die bezüglichen Anschuldigungen Bebels seien ein unverantwortliches Vorgehen eines Reichstagsmitgliedes gewesen. Die Hinrichtung des Boy Mabruki sei erfolgt wegen Einbruchdiebstahls und sei berechtigt gewesen. Das Urteil sei vor einem Kriegsgericht gefällt worden und hänge damit, daß Mabruki einer Konkubine des Peters nachgestellt habe, scheinbar nicht zusammen. Kolonialdirektor Erbprinz Hohenlohe sagt, er habe keine Veranlassung gehabt, den Disziplinarhof gegen Herrn Arendt in Schutz zu nehmen, wie Herr Bebel es von ihm verlange, denn Herr Arendt habe seine Angriffe nicht gegen den Disziplinarhof gerichtet, sondern gegen einige Zeugen. Die Tatsache sei ja 1897 zur Sprache gekommen. Wenn damals der Staatsanwalt einen Anlaß zum Einschreiten gegen Dr. Peters gefunden hätte, so hätte der Staatsanwalt dies sicherlich getan. Er, Redner, habe jedenfalls keinen Anlaß, sich jetzt noch mit der Sache zu beschäftigen. Abg. Bachem (Zentrum): Der Fall Peters interessiere dieses Haus nicht mehr. Sein Wiedereintritt in den Kolonialdienst sei jedenfalls ausgeschlossen. Redner erörtert dann die Ancienitäts-Verhältnisse in der Schutztruppe. Man solle nur Offiziere hinausschicken, die nicht aus Sport hinübergingen, sondern längere Zeit dort bleiben wollten. Oberst Ohnesorg von der Schutztruppe legt dar, daß in der Praxis schon so verfahren werde, daß die Ancienntät vom Tage des afrikanischen Dienstantrittes rechnet, soweit es möglich sei. Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten v. Kardorff und Arendt schließt die Debatte. Von den im Etat geforderten acht neuen Bezirksämtern in Deutsch-Ostafrika hat die Kommission vier gestrichen. Erbprinz Hohenlohe bittet um Wiederherstellung. Der Gouverneur hält diese Organisation für unerläßlich. Nachdem auch noch die Abgg. Graf Arnim (Rp.) und v. Böhlendorff (kons.) denselben Wunsch ausgesprochen, tritt das Haus dem Beschluß der Kommission bei. Eine Position von 59 000 ℳ für Regierungsschulen, welche die Kommission genehmigt hat, beantragt Abg. Bachem abzulehnen. Redner wünscht nur konfessionelle Schulen. Abg. Ledebour (Soz.) widerspricht diesem Antrage, ebenso Schrader (f.s. Vg.) Erbprinz Hohenlohe führt aus, er habe schon in der Generaldebatte erklärt, daß die Regierung auch ihrerseits an der Errichtung von Schulen festhalte. Wir haben es überdies auch mit den Buren zu tun. Diese stehen auf einem besonderen evangelischen Standpunkt und es würde unmöglich sein, für sie durch Missionsschulen zu wirken. Abg. Erzberger (Zentrum) tritt für Ablehnung der Position ein. Abgeordneter Schwerin-Löwitz erklärt, seine Freunde würden, obwohl sie in der Kommission für den Titel gestimmt hätten, ihn hier ablehnen, da es sonst den Anschein gewinnen könnte, als ob wir unseren konfessionellen Standpunkt verlassen. Nach weiterer längerer Debatte, in der von dem Abg. Singer mit der Anzweiflung der Beschlußfähigkeit gedroht wird, falls der Antrag auf Rückverweisung an die Kommission zur Abstimmung komme, wird vom Vizepräsidenten Grafen Stolberg eine neue Sitzung auf 4½ Uhr anberaumt, da sich bei der auf Antrag Singer erfolgten namentlichen Abstimmung Beschlußunfähigkeit ergab. Um 4½ Uhr beginnt die neue Sitzung, in der die Beratung des Etats für Ostafrika fortgesetzt wird. Die Forderung für eine weiße Kompagnie ist von der Kommission gestrichen worden. Abg. Graf Arnim (Reichsp.) empfiehlt Bewilligung. Erbprinz Hohenlohe bittet ebenfalls darum und bemerkt, ein Gesetzentwurf sei bereits im Bundesrate fertig gestellt und werde bald dem Hause zugehen, der weiße Truppen auch für andere Schutzgebiete in Aussicht nimmt. Werde jetzt die weiße Kompagnie abgelehnt, so werde erwogen werden, ob nicht zu demselben Zweck ein Nachtragsetat einzubringen sei. Zum Mindesten notwendig seien Weiße für die Bedienung der Maschinengewehre. Ein Abfall eines Teiles der schwarzen Truppe sei doch immerhin denkbar. Und wenn die Maschinengewehre in die Hände der Schwarzen fallen, würde es für uns verhängnisvoll sein, wenn die Schwarzen die Bedienung dieser gefährlichen Waffe verstünden. Abg. von Bohlendorff (kons.) wünscht baldige Einbringung des Nachtragsetats. Abg. Müller-Sagan (fs. Vp.) ist der Ansicht, daß das Haus für die Kolonien bereits genug bewilligt habe und ist gegen neue Bewilligungen. Nach weiterer Debatte tritt das Haus einstimmig dem Beschluß der Kommission bei. Die weiße Kompagnie bleibt also gestrichen. Ohne erhebliche weitere Debatte wird der Rest der ostafrikanischen Etats genehmigt. Montag 1 Uhr Fortsetzung des Kolonialetats, vorher 3. Lesung des Nachtragsetats für Ostafrika.

Berlin, 17. März. Die Vernehmung des Mörders Hennig, der trotz seiner Kopfwunden sich wohlauf befindet, wurde heute fortgesetzt, und zwar im Potsdamer Gefängnisgebäude selbst, da man einen Transport des Verbrechers tunlichst vermeiden will. Hennigs Zelle befindet sich im ersten Stockwerk des rechten Flügels; durch ein Guckloch in seiner Zellentür wird er Tag und Nacht beobachtet. Er erhält mehrfach Besuch höherer Gerichtsbeamten, die ihn durch das Guckloch mustern, ohne daß er dies merken kann. In der nächsten Woche wird mit der Vorvernehmung der Zeugen begonnen werden, deren Zahl im Hinblick auf die vielen Verbrechen Hennigs eine sehr stattliche werden wird. Wann seine Aburteilung vor dem Schwurgericht erfolgen wird, hängt von der Dauer der Untersuchung ab und läßt sich zurzeit noch nicht annähernd bestimmen.

Graz, 17. März. Im Prozeß der Erben des Motors von Wißmann gegen die österreichische Unfallversicherungs-Gesellschaft ist gestern vor dem hiesigen Landgericht ein Vergleich zu Stande gekommen. Die Gesellschaft hat sich die Ueberzeugung verschafft, daß Wißmann durch einen Jagdunfall gestorben ist und zahlt 60 000 Kronen.

Paris, 17. März. Der gestrigen Audienz zwischen Radowitz und Revoil in Algeciras wird dem Journal zufolge große Wichtigkeit beigelegt. Es heißt, Deutschland habe sich bereit erklärt, Konzessionen in der Polizeifrage gegen französische Konzessionen in der Bankfrage zu machen. Frankreich werde sich mit zwei Bankteilen begnügen. Dieser Vorschlag dürfte das endgültige Resultat der Konferenz bedeutend fördern. Heute tritt die Redaktionskommission zusammen.

Lens, 17. März. Im Schacht 2 werden gegenwärtig aus Bausteinen, Lehm und Zement 6 Meter starke Absperrmauern aufgeführt, von denen man hofft, daß sie der Verbreitung der durch den Brand erzeugten Gase Einhalt zu tun vermögen. Diese Absperrvorrichtungen werden voraussichtlich bis heute abend fertiggestellt sein. Die deutschen Rettungsmannschaften werden zum Teil ebenso wie

---

sind eine vortreffliche Reiterin, Sie kennen also ein stätiges Pferd. Man fühlt, daß es nur auf einen Vorwand wartet, um zu scheuen, auszuschlagen oder durchzubrennen; man fühlt, wie es in ihm zuckt. Paul und ich haben solch ein Gefühl bei den Bauern; wir machen in aller Ruhe die Runde durch die Dörfer und suchen die Fliege auf dem Pferde, — verstehen Sie?"

„Ja, ich verstehe," sagte sie.

Sie hatte die Farbe nicht gewechselt, aber ein ängstlicher Ausdruck lag in ihren Augen.

„Andere würden nach Twer um Soldaten geschickt haben," fuhr Steinmetz fort. Aber Paul gehört nicht zu diesen Menschen; er will es noch nicht tun. Erinnern Sie sich unseres Gesprächs auf dem Balle in London?"

„Ja."

„Es war mir damals nicht recht, daß Sie hierher kamen. Jetzt tut es mir sehr leid."

Nelly legte mit leisem Lachen die Zeitung auf den Tisch nieder.

„Aber, Herr Steinmetz, was fällt Ihnen ein, ich fürchte mich ja gar nicht! Vergessen Sie nicht, ich setze festes Vertrauen in Sie — und in Paul."

Steinmetz nahm diese Versicherung mit seinem ernsten Lächeln entgegen.

„Eins möchte ich empfehlen, — das ist strenges Schweigen," sagte er. „Sprechen Sie über diese Dinge mit niemand, besonders mit keinem der Diener. Aber ich glaube, ich höre die Fürstin kommen. Ja. Es steht also gar nichts Neues in den Zeitungen, sagen Sie?"

„Nein, gar nichts," antwortete Nelly.

Vielleicht war es nicht ganz zufällig, daß der Baron Chouxville am nächsten Tage von Thors herüberkam, um seinen Besuch zu machen, und ganz unglücklich schien, als er hörte, daß der Fürst mit Herrn Steinmetz fortgefahren sei, um einen entfernten Teil des Gutes zu besichtigen.

„Meine Pferde müssen ruhen," sagte der Baron, indem er seine Pelzhandschuhe auszog. „Vielleicht empfängt mich die Fürstin."

Ein paar Minuten später wurde er in ihr Boudoir geführt.

„War das nicht Fräulein Delafield, die ich unterwegs auf Schneeschuhen im Walde sah?" fragte der Baron in tadellosem Russisch den Bedienten.

„Gewiß, Excellenz. Sie ging vor einer halben Stunde mit ihren Schneeschuhen fort."

„Dann ist alles in Ordnung," dachte der Baron bei sich, als die Tür sich hinter dem Diener schloß.

Er trat ans Feuer und wärmte seine schmalen, weißen Finger. Ein böses, lauerndes Lächeln schwebte unter seinem Schnurrbart.

Als Etta eine Minute darauf die Tür öffnete, verbeugte er sich tief und wortlos, aber seine Haltung verriet etwas wie Triumph.

„Nun?" sagte die Fürstin, ohne seinen Gruß zu erwidern.

Der Baron zog mit der resignierten Ueberraschung eines Mannes, dem keine Frauenlaune neu ist, die Augenbrauen in die Höhe.

„Wollen Sie nicht Platz nehmen?" fragte er mit übertriebener Höflichkeit, indem er einen Stuhl heranrückte. „Ich habe Ihnen viel zu sagen. Uebrigens haben wir Zeit genug; Ihr Gemahl und sein Freund sind meilenweit entfernt, und Fräulein Delafield bin ich im Walde begegnet; sie ist auf ihren Schneeschuhen noch nicht ganz sicher und wird schwerlich vor einer halben Stunde zurück sein."

Etta blickte den Stuhl an und biß sich auf die Lippen; dann ließ sie sich langsam nieder und zog die Falten ihres kostbaren Kleides an sich.

„Ich habe das Glück, Sie allein zu treffen."

„Das weiß ich bereits," antwortete sie kalt.

Der Baron lehnte sich an den Kamin und blickte nachdenklich auf sie hinab.

„Ich hatte neulich auf der Bärenjagd das Unglück, — nun das Unglück, mich mit dem Fürsten zu zanken, — wir konnten uns über eine Taktfrage nicht einigen. Er war der Meinung, daß ich den ersten Schuß hätte tun sollen, — und ich tat ihn nicht, ich war nicht bereit. Es scheint, daß der Fürst sich in Gefahr geglaubt, — er war nervös und aufgeregt —"

„Sie sind im Lügen nicht immer geschickt," unterbrach ihn Etta. „Ich weiß von diesem Vorfall nichts, aber Sie sollten sich bemühen, beim Lügen immer folgerichtig zu bleiben. Ich bin überzeugt, daß Paul weder nervös, noch aufgeregt war."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Pariser Feuerwehrleute noch hier bleiben, um sich noch an den Versuchen, neue Leichen zutage zu fördern, zu beteiligen. Der Pariser Sachverständige Dr. Calmette, der gestern in Schacht 2 eingefahren ist, hat aber geraten, mit der Bergung von Leichen aufzuhören, da die Gefahr tödlicher Infektion für die Bergungsmannschaften zu groß sei. Die Ingenieurkommission wird daher vielleicht beschließen, die Stollen, in denen noch Tote liegen, zumauern zu lassen.

Lille, 17. März. Gestern abend fanden in verschiedenen Ortschaften des Kohlenbeckens Arbeiter-Versammlungen statt. Die Redner traten besonders für die Gewährung von Lohnaufbesserungen ein und wiesen auf die bedeutenden Gewinne der Gruben hin.

Brüssel, 17. März. Auf der Zeche Bellevue im Grubenbezirk Mons-West erfolgte in Stollen von 400 Meter Tiefe ein schlagendes Wetter. Durch krachendes Geräusch rechtzeitig gewarnt, konnten glücklicherweise die dort beschäftigten Arbeiter rechtzeitig den Ausgang des Schachtes gewinnen.

London, 17. März. Nach einer Meldung aus Madrid herrscht in Andalusien infolge der Dürre Hungersnot. Die Leiden der Bevölkerung sind unbeschreiblich. Wenn die Regierung nicht wirksame Maßregeln zur Unterstützung des Volkes durchführt, scheint eine Revolution unvermeidlich.

London, 17. März. Nach Meldungen der Daily Tribune aus Petersburg macht die russische Regierung alle Vorbereitungen zur kräftigen Unterdrückung der zweifellos bevorstehenden neuen Revolution. Die Peter-Pauls-Festung wird durch schwere Geschütze und Maschinengewehre verstärkt.

London, 17. März. Die Eisenbahnkatastrophe bei Pueblo in Colorado gehört nach allen bisher vorliegenden Beschreibungen zu den furchtbarsten. An 40 Personen sollen getötet und 100 verletzt sein. Nur 15 Passagiere entkamen unverletzt. Einer der Züge hatte 2 Lokomotiven, und da beide Züge mit voller Geschwindigkeit aufeinander stießen, wurden alle 3 Lokomotiven zertrümmert. Sämtliche Wagen entgleisten und zersplitterten. Bei dem furchtbaren Schneesturm konnten die Beamten auf den Lokomotiven die Züge erst auf 200 m sehen und leicht vermuten, daß sie auf verschiedenen Geleisen waren. Viele Passagiere wurden sofort getötet. Eine große Zahl lag unter den Trümmern festgeklemmt, die sofort danach Feuer fingen. Das Geschrei der zahlreichen lebendig verbrennenden Opfer war entsetzlich. Viele verbrannten zu Asche und wurden unerkennbar. Andere entkamen halb verbrannt und vergruben sich, von wahnsinnigen Schmerzen gequält, im Schnee und erfroren. Die Ueberlebenden fanden sich im heftigsten Schneesturm 15 Meilen von jeder Unterkunft entfernt.

Moskau, 16. März. Aus den von Mißernte und Hungersnot betroffenen Gouvernements kommen trübe Nachrichten. An zahlreichen Orten grassieren Hungertyphus, Skorbut und andere epidemische Krankheiten, besonders ist die Kindersterblichkeit ungemein hoch. Anstatt Getreidemehl werden gänzlich ungenießbare Surrogate zur Nahrung benutzt, auch geht infolge Mangels an Futterkräutern viel Vieh zugrunde, so daß die Bauern die Strohdächer von den Hütten abnehmen, um das Vieh zu füttern. Die Fürsorge aus Reichsmitteln ist völlig unzulänglich, trotzdem wird die freiwillige Hilfstätigkeit allerorten von der Administration erschwert. Die von gemeinnützigen Organisationen für die Hungernden errichteten Volksküchen werden von der Polizei fast überall geschlossen, so im Gouvernement Kasan, wo die Bevölkerung von seuchenartig auftretendem Skorbut heimgesucht ist.

Odessa, 16. März. Aus Sewastopol wird gemeldet: die Kassation des über den Leutnant Schmidt und Genossen verhängten Urteils werde vom Gericht in Erwägung gezogen. Man hofft, daß das Todesurteil umgeändert werden wird.

Tanger, 17. März. Der Groß-Sherif, der jüngst aus dem Innern hieher kam, hat in der großen Moschee gegen die Christen gepredigt, die die Feinde des Islam seien und die sich in Algeciras vereinigt hätten, um den Untergang Marokkos vorzubereiten. Die fanatische Rede des Sherif bildet eine wirkliche Gefahr für die hier ansässigen Europäer.

Daressalam, 16. März. Hauptmann v. Hassel meldet unter dem 16. Februar aus Mahenge, daß an jenem Tage der Oberleutnant v. Nordeck mit 40 Askari (zur 5. Kompagnie Wendland gehörig) auf der Station eingetroffen ist. An demselben Tage marschierte Hauptmann v. Hassel, das Detachement auf der Station belassend, in nördlicher Richtung ab, um am 13. oder 14. März mit der Kompagnie des Hauptmanns v. Wangenheim bei Mkiro zusammenzutreffen. Hauptmann Wunderlich meldet über Fortschritte in der Unterwerfung des Bezirks Liyungo. Bis jetzt beträgt die Zahl der Unterworfenen 1200. Der Haupträdelsführer Kitalika wurde auf der Flucht erschossen, zwei andere Anführer gefangen genommen. Die Straße Kibatu-Kilossa ist sicher. Hauptmann Nigmann war am 21. Februar im Lager des Leutnants Tiller bei Kibatu (1. Zug der 15. Kompagnie). Durch vier Boote ist die Verbindung zwischen der 2. und der 15. Kompagnie sichergestellt. Der Führer der 5. Kompagnie, Oberleutnant Wendland, meldet, daß in der Umgegend von Kilossa vollkommene Ruhe und Sicherheit herrsche und ebenso auf der Straße Kilossa-Njukwu.

Rio de Janeiro, 18. März. Hier wütet ein furchtbarer Orkan, der etwa 20 Menschenleben gefordert hat. Viele Häuser wurden umgeworfen. In anderen Ortschaften wurden zahlreiche Häuser durch Ueberschwemmung zerstört.

Tokio, 18. März. Auf der Insel Formosa wurden durch ein Erdbeben viele Häuser zerstört und mehrere hundert Personen getötet.

Vermischtes.

Gesegnete Familien. In Schiltigheim hat jüngst eine Familie die Freude erlebt, mit Drillingen beschenkt zu werden. Sie wird ein Gefühl des Neides nicht unterdrücken können, wenn sie erfährt, daß sie durchaus nicht den Rekord erreicht hat. Der Champion-Storch befindet sich nämlich in Antwerpen, der einem Arbeiterpaare gleich Vierlinge geliefert hat, die sich sehr wohl befinden und am Samstag unter großen Festlichkeiten getauft worden sind. Zu Fuß, zu Rad und zu Wagen waren zahllose Neugierige nach dem Vorort geeilt, um dem Schauspiel beizuwohnen. Der Taufzug bestand aus 4 Wagen, die je ein Patenpaar mit seinem Patenkinde enthielten, das auf dem Schoß einer Wärterin ruhte. Um Verwechslungen der Kinder bei der Taufe zu vermeiden, hatte man jedem ein Band von anderer Farbe um den Hals gelegt. Bei der Abfahrt zur Kirche spielte ein Musikkorps die Brabançonne. Der Zug wurde mit Jubel und Feuerwerk begrüßt und mußte wiederholt halten, um photographische Aufnahmen zu gestatten, doch dürften diese kaum einen Ueberblick über die vier kleinen Helden des Tages geben, da die Wagen geschlossen waren. Dafür wurden Ansichtspostkarten mit dem Bilde der Vierlinge auf den Straßen verkauft.

Reklameteil.

Hohenlohescher **Tapioca**

kommt auf die Tafel der Feinschmecker und der besten Familien.

Deufringen.

Eichen- und Stammholzverkauf.

Am **Samstag, den 24. März ds. Js.,** kommen im hiesigen Gemeindewald Nächstenwald zum Verkauf:

150 Stück Wagnereichen 5—10 m l. 18—30 cm Durchmesser,
50 Stück Bau- und Küfereichen 4—8 m l., 30—56 cm Durchmesser, zus. 104 Fm.,
10 Stück Buchen 25—50 cm Durchmesser zus. 7 Fm.

Zusammenkunft **vormittags 9 Uhr** im Ort.

Den 15. März 1906.

Schultheißenamt.
Kohler.

Gärtringen, Oberamt Herrenberg.

Langholz-Verkauf.

Am **Donnerstag, 22. März 1906,** kommen aus hiesigem Gemeindewald Mark zum Verkauf:

20 größere Eichen von 30 bis 85 cm mittl. Durchm. mit zus. 38,70 Fm.,
34 Bau- und Wagnereichen mit 8,98 Fm.,
29 Buchen von 30 bis 53 cm mittl. Durchm. mit 19,43 Fm.,
13 Aspen mit 3,25 Fm.,
93 Birken mit 26,12 Fm.,
424 Stück eichene und birkene Wagnerstangen.

Zusammenkunft **morgens 9½ Uhr** am Steinbruch am Kuppingerweg.

Waldmeisteramt.
Kimmerle.

Altburg.

Die Beifuhr von ca. 60 cbm

Kalksteinen

pro 1 Jahr auf die Straße nach Würzbach und innerhalb des Orts wird am **22. März ds. Js., mittags 1 Uhr,** auf hiesigem Rathaus auf 3 Jahre vergeben.

Lieferanten werden ersucht, bis oben genannte Zeit ihre Offerte pro 1 cbm an das Schultheißenamt einzusenden.

Gemeinderat.

Zavelstein.

Im Vollstreckungswege

verkaufe ich am **Samstag, den 24. März, vormittags 9 Uhr:**

70 Langholzstämme

verschiedener Stärke gegen sogleiche Barzahlung.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher Schlee.

Näheres zu erfragen bei der dortigen Gemeindepflege.

Wohnung

zu vermieten.

Eine herrschaftliche, sommerlich gelegene Wohnung im II. Stock mit 7—9 Zimmern, Badezimmer und reichlichem Zubehör, Gas- und Wasserleitung, auf Wunsch auch mit Gartenzutritt, ist bis 1. Oktober ds. Js. zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Meine im I. Stock befindliche

Wohnung

von 4 Zimmern samt Zubehör habe ich auf 1. Juli zu vermieten

Emil G. Widmaier,
Bahnhofstraße.

Teinach.

Ein tüchtiger

Hausknecht

kann sofort eintreten bei

Männer z. gold. Faß.

Zur Lieferung von

Kautschukstempeln

in modernen Schriften empfiehlt sich die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
Calw.

Gesangbücher in großer Auswahl bei **Emil Georgii.**

Corinthen u. Rosinen

zum billigsten Preise empfiehlt

D. Herion.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Chem. Waschanstalt Färberei Neueste Saisonmuster für Damen- u. Herren-Garderobe, Handschuhe, Straussenfedern, Spitzen etc. **Lud. Arnold** **Nürnberg.**

Annahmestelle bei Frl. **Nane Schaible**, Putzgeschäft, **Calw**, Badgasse.

Verlosung Württ. Staatsobligationen.

Die Ziehungsliste der am 12. ds. stattgefundenen **Verlosung** liegt bei mir auf und kann von **jedermann** eingesehen werden.

Gleichzeitig bringe ich in Erinnerung, daß ich den Ankauf und Verkauf sämtlicher

Wertpapiere

(Staatsobligationen, Hypothekenbank-Pfandbriefe 2c.) streng reell besorge.

Emil Georgii.

Zu Konfirmations-Geschenken

empfehle zu billigen Preisen:

Handschuhkasten	Brieftaschen
Nähkasten	Briefbeschwerer
Schmuckkästchen	Löschdrücker
Geldkassetten	Kravattenkasten
Anhängtäschchen	Kragenkasten
Visitenkartentäschchen	Kammkasten
Schreibmappen	Reise-, Bad- und Taschennecessaires
Schreibzeuge	Haarbürsten
Portemonnaies	Spazierstöcke
Kleiderbürsten	Trinkbecher.
Nippsachen	

Wilh. Schaich Wwe., Bahnhofstr.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft am Mittwoch, den 21. März 1906, nachmittags von 1/2 2 Uhr an, gegen Barzahlung im Hause des Herrn Gärtner Hägele in der Lederstraße folgendes:

1 eichene Bettlade mit Rost, 2 Nachttische, 1 Waschtisch, 1 pol. Umschlagtisch mit Aufsatz, 4 Rohrsessel, 1 Kleiderständer mit Vorhang, verschied. Bilder, 1 pol. Schlüsselkästle, 1 eisernen Blumentisch, 1 kleinen Petroleumofen, Hänge- und Stehlampen, verschied. Küchengeschirr, 1 Badzüberle, 1 größeren Zuber, eine Partie Flaschen, 1 Kupfergölte mit Deckel, 1 größeren Kupferhafen, sowie einige Frauenhüte.

Liebhaber sind eingeladen.

Carl Berguenheuse.

Staengel & Ziller's gute Familien-Chocolade

pr. Pfund 85 Pfg., sowie **feine Sorten** empfiehlt

C. Serva.

Für die Saison wird

1 tüchtige Spülerin,
1 Mädchen für Keller,
1 jüngeres Mädchen

für leichtere Küchenarbeit gesucht bei hohem Lohn.

Unteres Bad, Liebenzell.

Calmbach.

Gesucht wird ein tüchtiger, ehrlicher

Hausbursche,

sowie ein fleißiges, tüchtiges

Mädchen.

Gasthof z. Sonne.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Bierführer

kann sofort oder in 14 Tagen eintreten.

Bierbrauerei Hiller.

Einige kräftige

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der **Papierfabrik Weißenstein A.-G.** in **Dill-Weißenstein** i. Bd.

Gründlichen Unterricht

in Klavier, Violine und Blasinstrumenten erteilt

G. Wohlgemuth,

städt. Musikdirigent, Liebenzell, z. Zt. am kgl. Konservatorium für Musik in Stuttgart.

Allerfrühteste ertragreichste

Saatkartoffeln,

frühe Rosen, gelbe 9 Wochen und Kaiserkronen

empfiehlt

D. Herion.

Gartenverpachtung oder Verkauf.

Meinen am Ziegelbach in nächster Nähe der Stadt gelegenen Garten verpachte oder verkaufe ich.

Friedrich Maurer, Handelsgärtner, **Langenau** bei Ulm.

Nähere Auskunft gibt auch Herr **Heinrich Giebenrath** bei der Post.

Oberriedt.

Schönen

Früh-Saathaber,

sowie

reinen Honig

verkauft

J. Volle.

Wegen Raummangel verkaufe ein vollständiges

Bett samt Bettstelle, sowie eine ältere Kommode.

Christ. Wiedmaier, Blumengeschäft.

Gartenzaun.

35—40 laufende Meter Gartenzaun hat preiswert zu verkaufen

G. Deuschle, Werkführer, Walkmühleweg.

Alte Dachziegel

verkauft

Carl Feldweg.

Eine schöne, freundlich gelegene, 4zimmerige

Wohnung

in der Badstraße ist sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen bei Zimmermeister **Kümmerle.**

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Venet. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.

Zu haben in den meisten Apotheken.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

Kapitalanlage über 42 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch **Wilh. Entenmann,** Kaufmann in Calw, **E. Baur** in Teinach.

Gesamtversicherungsstand über 650000 Versicherungen. — Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht. — Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Poussin

Wirksamstes Mittel gegen Kopf-Läuse!

50 Pfg. Flasche 50 Pfg.

Alleinverkauf: **Erh. Kern,** Marktplatz, Calw.

Kaufe einen starken

Zughund (Rüde).

A. Knoll, Geschirrhandlung, Calw.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.